

Potz Millionen!

Das aktuelle Getue zu Steuer-Deals und Bankgeheimnis nervt. Wer Steuern hinterzieht, macht sich genauso strafbar wie ein Sozialhilfebetrüger.

In der Zentralschweiz gibt es einen ganzen Haufen reiche Leute: Achtundzwanzigtausendzweihundertachtundfünfzig Millionäre leben hier (2008), das sind glatt 10770 mehr als fünf Jahre zuvor. Diese Zahlen hat die Neue Luzerner Zeitung kürzlich veröffentlicht. Wie die neuen Millionäre in Zeiten der Finanzkrise zu so viel Geld kommen, sei dahingestellt. Vermutlich hat es mit Steuerparadiesen, Börsengewinnen und Immobilienspekulationen zu tun, oder es ist, wer weiss, vielleicht doch die schöne Aussicht hierzulande, die ganz viele neue Millionäre angelockt hat. So weit, so gut. Und nichts gegen alte und neue Millionäre – am Ende profitieren wir nämlich alle von ihnen. Die Kulturschaffenden erst recht: Ohne die Reichen, die ihre Millionen günstig in Stiftungen anlegen, wäre die Kulturlandschaft so ausgetrocknet wie ein Blumenbeet nach zehn heissen Sommertagen. Es gäbe weder sagenhafte Kulturveranstaltungen noch exquisite Kulturtempel und so manche Künstlerin oder Musiker wäre ohne Stiftungstöpfe und Mäzene wohl längst zum Sozialfall geworden. Reiche Leute leisten also einen wichtigen Beitrag an die Gesellschaft. Grund für Privilegien wie etwa die Pauschalbesteuerung gibt es trotzdem nicht: Wenn auch Minderbetuchte es schaffen, das Geld für die Steuern zusammenzukratzen, darf das auch von Millionären erwartet werden. Prozentual zu ihrem Vermögen sollen alle gleich viel zahlen, egal ob reich oder nicht. Die letzten Wochen ist jedoch



UBI BENE, IBI PATRIA *

* wo es mir gut geht, dort ist meine Heimat

der Eindruck entstanden, dass Steuern bezahlen querbeet durch alle Bevölkerungsschichten eher eine Lotterie ist. Oder wie sonst lässt sich erklären, dass rund um die Uhr hochemotional über den Steuer-Deal mit den USA berichtet und genauso inflationär über das Bankgeheimnis im Inland debattiert wird? Das lässt eigentlich nur einen Schluss zu: Es fühlen sich sehr viele Leute davon betroffen. Sonst würde ein so banales Thema kaum so hitzig diskutiert. Denn Fakt ist: Wer Steuern hinterzieht macht sich strafbar. Und wer anderen hilft, seine Gelder zu verstecken – so wie das manche Banken für ausländische Kunden machen –, sitzt im gleichen Boot. Die Konsequenzen muss er oder sie selber ausbaden. Bei Sozialhilfebetrügern sagt zum

Beispiel auch niemand: «Oje, da habt ihr eine kleine Dummheit gemacht und vergessen, dass mit Schwarzarbeit nebst der IV noch ein paar Tausend Franken rein kommen – ja, das kann halt passieren, passen Sie in Zukunft einfach etwas besser auf.» Sozialhilfebetrüger müssen das bezogene Geld zurückzahlen und haben ein Strafverfahren am Hals. Ausserdem gibt es jedesmal ein Riesengeschrei, wenn einer auffliegt. Sofort und pauschal wird das gesamte Sozialsystem infrage gestellt: Alles Schmarotzer! So scharfe Verurteilungen hört man über Steuerbetrüger nur, wenn wirklich ganz Reiche ins Netz gehen – doch dann spielen Neid und Schadenfreude wohl die grössere Rolle als das Vergehen an sich, denn ein kleines bisschen was am Steueramt vorbeischleusen ist doch irgendwie menschlich, oder? Schliesslich bezahlen wir ja wirklich genug – sogar die Sozialhilfebetrüger finanzieren wir mit! Dabei kommen jene, die hier ein paar Tausender oder Zehntausender auf einem Konto vergessen, nicht auf die Idee, dass sie genau das Gleiche machen: sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern und gegen das Solidaritätsprinzip verstossen.

PS: Geht der Schweiz mehr Geld wegen Steuer- oder wegen Sozialhilfebetrug durch die Lappen? Ich tippe auf Ersteres.

Von *Christine Weber*,
Illustration: *Stefanie Dietiker*